



Die Chancen audiovisueller Archivquellen in Schule und Medienbildung

von Frank Schlegel

Vorab: Als Mitarbeiter von FILM+SCHULE NRW bin ich für Lehrerfortbildung und Entwicklung von Unterrichtsmaterialien zuständig.¹ Dieser Artikel versteht sich also als Impuls aus der Bildungsperspektive, der neue Kooperationsmöglichkeiten und Handlungsfelder im Kontext von Archivquellen und Schule anregen will.

Der Digitalisierung sei Dank sind die Zeiten vorbei, in denen der Lehrer zur medialen Unterstützung des Unterrichts den Filmprojektor ins Klassenzimmer rollte. Lehrkräf-

te bringen ihre Filmmedien heute in der Regel auf ihrem Notebook oder einem Datenstick mit in die Schule. Einige wenige Vorreiter in Sachen Technik zeigen Filmdateien von ihrem Tablet aus direkt über den Beamer, während ihre technisch weniger affinen Kolleginnen und Kollegen

¹ FILM+SCHULE NRW ist eine gemeinsame Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Seit 2008 fördert das Team gezielt die Filmkompetenz von Schülerinnen und Schülern im Fach-

noch zur DVD greifen. Das ermöglicht Archiven, digitalisierte Filmaufnahmen für die schulische Bildungsarbeit nutzbar zu machen. Vor allem Geschichtslehrer können audiovisuelle Quellen verwenden, um sie mit der Klasse gleichsam quellen- und medienkritisch zu reflektieren. Historische Bildung geht dann Hand in Hand mit der Förderung von Medienkompetenz. Filmmaterialien aus dem Archiv lassen sich auf verschiedensten Wegen im Bildungsbereich vermitteln. Eine aufwändige Variante ist die professionelle Produktion eines Dokumentarfilms aus Archivaufnahmen; der fertige Film kann auf verschiedenen Plattformen vertrieben und für den Fachunterricht angeboten werden. Aber auch ganz andere Formen von Quellenarbeit in der Schule sind heute denkbar: Mit kostenlosen, technisch niederschweligen Apps können Kinder und Jugendliche aus historischen Filmausschnitten eigene Filme schneiden und vertonen. Dafür können lokale Archive ihre einzigartigen Quellen zur Verfügung stellen und den Geschichtsunterricht ohne großen Produktionsaufwand bereichern. Solche Ideen sind weder neu noch aus der Luft gegriffen, sondern bereits erfolgreich von und in Zusammenarbeit mit Archiven in NRW umgesetzt worden.

Filmquellen im schulreifen Medienpaket

Besonders ergiebige Filmaufnahmen aus dem Archiv eignen sich seit jeher für die professionelle Produktion von Bildungsmedien. Das Internet bietet neue Möglichkeiten, diese aufzubereiten. Nehmen wir zum Beispiel den Dokumentarfilm „Zwischen Hoffen und Bangen. Jüdische Schicksale im Münster der NS-Zeit“, den der Filmemacher Markus Schröder 2003 im Auftrag des LWL-Medienzentrums für Westfalen produziert hat.² Als Grundlage seiner filmischen Erzählung dienten ihm Amateurfilmaufnahmen des jüdischen Münsteraners Siegfried Gumprich aus den Jahren 1937 bis 1939, erschlossen durch das Film- und Tonarchiv des LWL-Medienzentrums. Der 20-minütige Videofilm erschien 2010 mit zusätzlichem Filmmaterial als DVD.³ Lehrkräfte in NRW können den Film samt Zusatzmaterial kostenfrei auf der Online-Distributionsplattform EDMOND NRW streamen, herunterladen und sogar einen Zugang für ihre Klasse einrichten.⁴

Der inhaltliche Wert des Filmmaterials als Zeitdokument für die historische Bildung liegt auf der Hand: Unter einer mikrohistorischen Betrachtung wird am Einzelschicksal zweier jüdischer Familien in Münster die Geschichte der Judenverfolgung in Westfalen nachvollziehbar. Besagtes Zusatzmaterial ist im Kontext von Quellen- und Medienkritik besonders interessant: Auf einer abgestuften Menüoberfläche bietet das Medienpaket weitergehende Materialien zum Film, so ein Zeitzeugeninterview und Arbeitsblätter für den Unterricht. In einem filmanalytischen Baustein kommt das filmische Rohmaterial aus dem Archiv in mehreren Filmclips zum Tragen. Durch den Vergleich zum fertigen Film kann mit der Klasse erarbeitet werden, dass eine sinnstiftende Erzählung erst durch die Montage und Kommentierung des ursprünglichen Bildmaterials zustande kommt. Hier kann also die Dekonstruktionskompetenz

der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden. Zwei weitere Clips zeigen das gleiche Filmmaterial – man sieht die Familie Gumprich spielend im Schnee sowie auf der Promenade spazierend –, das von unterschiedlicher Filmmusik untermalt wird: einmal beschwingt, einmal düster und unheilverkündend. Dadurch kann die Klasse wiederum erfahren, wie filmische Mittel wie der Einsatz von Musik die Rezeptionswirkung beeinflussen können, und zwar nicht nur im Spielfilm, sondern auch bei non-fiktionalen Formaten wie Geschichtsdokus im Fernsehen.

Archivfilm-Projekte mit Schulklassen

Solche Medienpakete sind bei Lehrkräften sehr begehrt. Im Kommen sind dabei Angebote, die konstruktivistisch angelegte Lernprozesse ermöglichen, also Vermittlungsmethoden unterstützen, die weniger auf die reine Rezeption und mehr auf aktives, handlungsorientiertes Lernen zielen, ganz im Sinne der Konfuzius zugeschriebenen Weisheit „Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe.“ Auch zu diesem Zweck eignen sich filmische Archivquellen: Schulklassen können in kreativen Praxisphasen neue Medienprodukte aus ihnen herstellen, etwa durch Zusammenschnitt und Neuvertonung. Das Lernziel: durch die eigene Produktionstätigkeit den Entstehungsprozess von Filmen, die historisches Bildmaterial zeigen, zu begreifen. Zwei Archivprojekte aus NRW gaben den Anstoß zu dieser Überlegung. An ihnen lässt sich exemplarisch zeigen, dass die produktive Arbeit mit Archivmedien im großen wie im kleinen Stil gelingen kann und das, dank heutiger Mobilgeräte, ohne immensen Aufwand.

Nottuln: Dokumentarfilm selbst gemacht

Für das Schulprojekt „Nottuln im Wandel der Zeit“ kooperierte das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen im Jahr 2010 mit der bischöflichen Liebfrauen-Realschule in Nottuln (Kreis Coesfeld) und lieferte das filmische Ausgangsmaterial: 30 digitalisierte Filmrollen, die in Ama-

unterricht und am außerschulischen Lernort Kino. FILM+SCHULE NRW unterstützt Lehrkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Lehrerfortbildung NRW praxisnah mit Fortbildungen, Fachtagungen und Unterrichtsmaterialien und organisiert landesweite Schulkino-Projekte. Zur Entwicklung einheitlicher Standards für Filmbildung im Fachunterricht kooperiert die Initiative mit der QUA-LIS NRW. Unter Filmkompetenz versteht das Team von FILM+SCHULE NRW eine grundlegende Lesekompetenz bewegter Bilder. Kinder- und Jugendliche brauchen eine solche, um die Flut an Videos aus dem Web kritisch zu hinterfragen, auf ihre Authentizität hin zu überprüfen und einzuordnen. Das im Kino und Fernsehen stetig gewachsene Spektrum an Film-Formaten wird im Netz schließlich noch weiter aufgefächert. Siehe www.filmundschule.nrw.de [Stand: 03.07.2017, gilt ebenfalls für alle nachfolgenden Hinweise auf Internetseiten].

2 In der Reihe „Westfalen in historischen Filmen“ veröffentlicht das LWL-Medienzentrum kontinuierlich ausgewählte Filmschätze, die lokal- und regionalhistorisch bedeutsame Filmdokumente für die heimat- und landeskundliche Arbeit verfügbar machen.

3 Der 20-minütige Film ist inzwischen im Westfalen-Medienshop des LWL-Medienzentrums als Downloadartikel erhältlich. Westfalen-Medien Shop, LWL, www.lwl.org/lwl-medienzentrum-shop.

4 EDMOND NRW ist der Online-Bildungsmedien-Dienst der landschaftsverbundlichen und kommunalen Medienzentren in NRW; www.edmond-nrw.de.



Im Vergleich der Filmdokumente im Laufe der Jahre wird deutlich: Die Mechanisierung veränderte traditionelle Wirtschaftsbereiche wie die Landwirtschaft komplett. (Nottuln im Wandel der Zeit, hrsg. von der Liebfrauenschule Nottuln.



Filmschnitt mit Smartphone oder Tablet ist kinderleicht. Teure und komplizierte Programme werden nicht gebraucht, mit einer App wie iMovie editiert man alles mit dem Zeigefinger (Patrick Schulte/LWL-Medienzentrum für Westfalen).

teuraufnahmen das Nottuln der 1950er-Jahre zeigen.⁵ 15 beteiligte Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse mussten das Filmmaterial erschließen, ein Drehbuch schreiben sowie Zeitzeugeninterviews führen. Aus dem Archivmaterial und eigenen Kameraaufnahmen entstand im Schnitt dann ein 20-minütiger Dokumentarfilm, der dem ‚alten‘ das ‚neue‘ Nottuln gegenüberstellt und Veränderungen beleuchtet, zum Beispiel bei lokalen Traditionen oder in der Landwirtschaft. Der Film erfüllt als Medienprodukt professionelle Kriterien und wurde im Rahmen des Landeswettbewerbs „Archiv und Jugend“ vom NRW-Kulturministerium mit einer Urkunde ausgezeichnet. Auch das Filmarchiv lernten die Schülerinnen und Schüler vor Ort kennen.⁶

Was war für die Umsetzung des Projekts notwendig? Die Jugendlichen trafen sich sechs Monate lang etwa zweimal wöchentlich als Film-AG, auch am Wochenende und in den Ferien. Zwei Lehrkräfte und ein Referendar betreuten sie dabei. Da die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit Kamera und Schnittprogramm erlernen mussten, begleitete sie zusätzlich noch ein Medienpädagoge.⁷ Dieser sowie das Schnittprogramm kosteten natürlich Geld: Rund 8.000 Euro fielen insgesamt an Projektkosten an, größtenteils gedeckt von den Fördermitteln des Landes.⁸ Für die Vertonung ging es in die Produktionsstudios des LWL-Medienzentrums. Das ertragreiche Projekt basierte also auf der Kooperation von Archiv, Schule, Medienpädagogen und Produktionsstudio sowie einer hohen finanziellen Unterstützung.

Bad Berleburg: Filmschnitt mit dem Handy

Ohne solche Ressourcen und Kapazitäten, aber mit ähnlicher Zielsetzung, haben das Stadtarchiv Bad Berleburg (Kreis Siegen-Wittgenstein) und die Klasse 8a der Hauptschule Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule 2015 einen Kurzfilm produziert: „Bad Berleburg. Bilder einer Stadt“. Die Klasse beschäftigte sich intensiv mit einem Urlaubsfilm von 1936 über Bad Berleburg. Als Hausaufgabe besuchten die Schüler die im Film gezeigten Orte und machten

eigene Aufnahmen mit dem Smartphone. Es folgte ein Besuch des Stadtarchivs, der ebenfalls filmisch dokumentiert wurde. Für den Schnitt verwendeten die Schülerinnen und Schüler die kostenlose App KineMaster unter dem Betriebssystem Android.⁹ Die Projektarbeit zog sich etwa über zwei Monate und wurde ausgehend vom Geschichtsunterricht auf Deutsch- und Erdkundestunden ausgeweitet; auch die Projekttag an der Schule wurden genutzt. Von Seiten des Archivs begleitete Rikarde Riedesel das Projekt.¹⁰ Sie betreute den Archivbesuch, half bei Drehbuch und Schnitt in der Klasse. Auch dieses Projekt wurde vom Bildungspartner „Archiv und Schule“ unterstützt, mit einer finanziellen Förderung im unteren dreistelligen Bereich.

Der Aufwand des Projekts „Bad Berleburg. Bilder einer Stadt“ ist im Vergleich zum alltäglichen Unterrichtsvorhaben oder zur Archivbesichtigung mit der Schulkasse relativ hoch, im Vergleich zur Filmproduktion „Nottuln im Wandel der Zeit“ aber deutlich geringer:

- weitaus geringere Kosten,
- geringerer zeitlicher Aufwand: zwei statt sechs Monate,
- fachübergreifende Integration in den Unterricht anstatt Auslagerung des Projekts in eine AG/in die Freizeit,

5 Aufgenommen wurden die Filme von Johannes Weber (1904–1975). Seit 2009 lagern sie in den Kühlkammern des Filmarchivs. Zu Weber vgl. Hans-Peter Boer/Stephan Sagurna/Hermann Josef Stenkamp, Dorfleben in den Nachkriegsjahren Nottuln 1946–1955. Aus dem Nachlass des Leica-Fotografen Johannes Weber Steinfurt 2016.

6 Die Pressemitteilung des LWL zum Projekt: LWL: „Nottuln im Wandel der Zeit“, 29.10.2010, www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=23256.

7 Die Arbeit am Film wurde durch das LWL-Medienzentrum und den Medienpädagogen Michael Kofort ermöglicht. Die zuständigen Lehrkräfte waren Heinrich Willenborg und Christiane Gutbier.

8 Inzwischen ist „Archiv und Schule“ eine Initiative, die im Rahmen der Bildungspartner NRW Archiven finanzielle Mittel für archivpädagogische Projekte mit Partnerschulen zur Verfügung stellt.

9 Die Pro-Version von KineMaster gibt es nicht zum Festpreis, sondern als Abo: ein Monat kostet 3,56 Euro, die ersten zwei Wochen sind kostenlos. In der kostenlosen Version kann der Benutzer aber im Prinzip alle Funktionen der Pro-Version nutzen. Dafür wird lediglich das Logo der App am Bildrand des geschnittenen Films angezeigt.

10 Als Leiterin der Abteilung Kultur und Erwachsenenbildung bei der Stadt Berleburg ist Rikarde Riedesel für das Stadtarchiv zuständig.

- kein externer Medienpädagoge notwendig,
- „Bring your own device“ statt Kooperation mit Produktionsstudio und Ausstattung mit Kamera,
- kostenlose Filmschnitt-App fürs Smartphone statt teures Schnittprogramm,
- lange Einarbeitung in die Filmschnitt-App nicht notwendig dank einfacher, intuitiver Bedienbarkeit.

Der kurze Film der Klasse aus Bad Berleburg ist kein prestigeträchtiges Hochglanzprodukt, aber ein Paradebeispiel für fächerübergreifenden Unterricht: Die Filmarbeit ist hier Unterrichtsmethode statt Zusatzveranstaltung. Weitere Pluspunkte für das Projekt sind die Verknüpfung von Unterricht und außerschulischem Lernort durch den Archivbesuch sowie die Einbindung von digitalen Medien. Dem Primat des Pädagogischen folgend zielt das Projekt in erster Linie auf einen gelungenen Lernprozess, der auch digitale Lernumgebungen nutzt. Ein solches Lehren und Lernen ist von der Bildungspolitik ausdrücklich gewünscht. Dafür sind Medien-Angebote auch im Geschichtsunterricht erforderlich.

Politisch gefordert: Bildung in der digitalen Welt

Lassen Sie mich kurz auf die bildungspolitischen Hintergründe eingehen. Mit der Ankündigung eines sogenannten Digitalpakts hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Oktober 2016 für Aufbruchsstimmung in Sachen Digitalisierung gesorgt. Für NRW relevanter ist die Gemeinsame Erklärung der Landesregierung und der kommunalen Spitzenverbände „Gute Schule 2020“, die unter anderem darauf zielt, alle Schulen in NRW mit einem Breitbandanschluss auszustatten. Die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) ist ein im Dezember 2016 veröffentlichtes Handlungskonzept, das aufzeigen will, wie denn das Lernen in der zunehmend digitalisierten Gesellschaft aussehen soll.¹¹ Aus dem Papier geht überdeutlich hervor, dass digitale Kompetenzen integrativer Bestandteil der Fachcurricula aller Fächer werden müssen. Medienkompetenz ist also ausdrücklich auch Sache des Geschichtsunterrichts. Digitale Medien werden hier eine zunehmend große Rolle spielen, zum einen wegen dieser ministeriellen Leitlinien, die zunehmend verpflichtend werden.¹² Zum anderen stehen Lehrkräfte dem Einsatz von Medien, wie die Arbeit mit audiovisuellen Quellen im Fach Geschichte, offen gegenüber und beurteilen sie als motivierend und unterrichtsfördernd.

Als Archiv digitalen Geschichtsunterricht fördern

Was von Seiten der Lehrkräfte allerdings bemängelt wird, ist ein fehlendes Angebot von konkreten Unterrichtsmaterialien, mit denen sie Fachinhalte und digitales Lernen verknüpfen können. Eine Schaffung solcher Materialien wäre ein denkbare Handlungsfeld für regionale Archive. Ich ha-

be dargestellt, wie effektiv und sinnvoll die Arbeit mit wenigen Filmsequenzen aus dem Archiv sein kann, wenn man sie in verschiedenen Kontexten betrachtet, neu kommentiert oder zusammenschneidet. Allein das Schauen weniger historischer Clips ohne Ton, eine gemeinsamen Beobachtung der Filmbilder und ein erneutes Schauen, diesmal mit Off-Kommentar und Musik, führt oft bei Lernenden zu Aha-Effekten, wenn sich durch die Ton- und Textebene die Rezeptionswirkung der Bilder verändert. Um diese Aha-Effekte zu erzielen, braucht es keinen großen Wust von audiovisuellen Quellen, sondern kleine, abgespeckte Dateipakete zu einem bestimmten Thema (z. B. Funktionen des Marktplatzes im Wandel der Zeit, Alltagsleben im Dritten Reich). Lehrkräfte wünschen sich eben solche überschaubaren, kompakten Angebote, die sie schnell in die eigenen Unterrichtsentwürfe integrieren können.

Entsprechende Clips kann das Archiv in gebräuchlichen Dateiformaten zur Verfügung stellen, vorausgesetzt, es liegen geeignete digitalisierte Filme vor. Diese digitalen „Archivquellen-to-go“ ermöglichen die analytische oder produktive Arbeit in der Schule oder Zuhause; das Archiv als Lernort bleibt weiterhin attraktiv und zeigt, woher die Quellen überhaupt kommen.

Ist das überhaupt machbar?

Beim 69. Westfälischen Archivtag kamen im Anschluss an den Vortrag zu diesem Thema einige Fragen auf, auf die ich nochmals eingehen möchte. Wenn ein Archiv digitalisierte Quellen für die Schule bereitstellen wollte, welche Wege des Datentransfers ließen sich dauerhaft implementieren? Dafür bieten sich folgende Vorgehensweisen an:

- Datensticks,
- Download über eine Website – hier ließe sich auch ein durch ein Passwort geschützter Bereich einrichten,
- Hochladen in die schulinterne Cloud, falls vorhanden (z. B. YouCloud oder Webweaver),
- Download über EDMOND NRW: Zu dieser Online-Distributionsplattform haben nur angemeldete Lehrkräfte in NRW Zugriff. Die Daten müssten hier in ein spezielles Format gebracht werden, wodurch geringe Kosten entstehen. Die Medienpakete müssen qualitativen Kriterien professioneller Bildungsmedien entsprechen und können nur von den Betreibern von EDMOND NRW hochgeladen werden.

Einige Stimmen aus dem Plenum ließen verlauten, für die Zusammenstellung entsprechender Medienpakete, vor allem aber für die Erstellung von zusätzlichen Unterrichtsmaterialien fehle den meisten Archivarinnen und Archivaren die Zeit. Hier bietet sich in erster Linie die Zusammenarbeit mit in-

11 KMK: „Bildung in der digitalen Welt“, 08.12.2016, www.kmk.org/presse/pressearchiv/mitteilung/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html.

12 Ein konkretes Raster zur Einbindung von Medienkompetenz in die Curricula aller Altersstufen bietet die Initiative Medienpass NRW. Das Angebot wurde von der Landesregierung, der Medienberatung NRW und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen konzipiert. Siehe www.medienpass.nrw.de.

teressierten Lehrkräften an. Ein Beispiel: Für den Kurzfilm „Die Täufer von Münster“, den der Filmmacher Mark Lorei für das LWL-Medienzentrum produziert hat, gibt es Unterrichtsmodule, die im Kontext der Reformationsgeschichte mit dem Film arbeiten.¹³ Autor dieser Entwürfe ist der Geschichtslehrer und Medienberater Elmar Wulff. Ein solcher Kooperationspartner ist über die lokalen Schulen zu suchen. Ansprechpartner können auch die Kompetenzteams in den einzelnen Kreisen sein¹⁴ oder die Initiative FILM+SCHULE NRW.

Zuletzt eine kritische Frage: Wie kann gewährleistet werden, dass audiovisuelle Quellen nicht über einen für den Schulunterricht bestimmten Datenstick in die falschen Hände geraten, sie für manipulative Webvideos verwendet und Urheberrechte verletzt werden? Ist eine Quelle erst einmal im Netz, hat das Archiv im Prinzip die Kontrolle über ihre Verwendung verloren. Gerade deshalb halte ich es für unerlässlich, dass Kinder und Jugendliche den verantwortungsvollen Umgang mit Filmquellen und Medien im Allge-

meinen lernen müssen – dazu gehört auch das Wissen um Urheber- und Persönlichkeitsrechte. Denn um manipulative Strategien filmischer Erzählungen zu erkennen, ist die Arbeit mit audiovisuellen Quellen – im pädagogischen Rahmen – unerlässlich. ■



Frank Schlegel
FILM+SCHULE NRW, Münster
frank.schlegel87@outlook.de

¹³ Westfalen-Medien Shop, LWL, www.lwl.org/lwl-medienzentrum-shop.

¹⁴ Die Kompetenzteams NRW speisen sich aus Lehrkräften. Sie beraten Schulen, bieten bedarfsorientiert Fortbildungen an und fördern die Unterrichtsentwicklung im Sinne einer neuen Lernkultur. Für Medien sind spezielle Medienberater, für einzelne Fächer Fachmoderatoren zuständig. www.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de/Fortbildung/Kompetenzteams/.